



Kolping

Verband der
Kolpinghäuser

Wohnen. Übernachten. Begegnen.

Verband der Kolpinghäuser e.V. Breite Straße 110 | 50667 Köln

PRESSEMITTEILUNG

Enquete-Kommission zur beruflichen Bildung fordert Stärkung des Jugendwohnens

Der Verband der Kolpinghäuser begrüßt den Vorschlag und weist auf Angebot und Potenziale der rund 500 Einrichtungen des sozialpädagogisch begleiteten Jugendwohnens als Zuhause für Azubis hin

St. Aporn-Straße 32
50667 Köln

T +49 (0)221 292413-0
F +49 (0)221 292413-50
info@kolpinghaeuser.de
www.kolpinghaeuser.de

24. Juni 2021

Nach zweijähriger Arbeit hat die vom Deutschen Bundestag eingesetzte Enquete-Kommission „Berufliche Bildung in der digitalen Arbeitswelt“ einen umfassenden [Abschlussbericht](#) veröffentlicht. Im Rahmen eines Paktes für berufliche Bildung fordern die Autoren, dass Azubi-Wohnheime mit einer bedarfsgerechten Ausstattung zur Verfügung gestellt werden. Über ein Bauprogramm sollen Investitionshilfen für zusätzliches Jugendwohnen geschaffen werden, auch im digitalen Bereich. Die finanzielle Förderung der pädagogischen und sozialen Maßnahmen für das Jugendwohnen seien durch die Bundesagentur für Arbeit zu prüfen.

Der Verband der Kolpinghäuser (VKH), der unter seinem Dach rund 40 Kolping Jugendwohnheime vertritt, begrüßt ausdrücklich, dass die Enquete-Kommission Forderungen zum Jugendwohnen aufgreift. Das sozialpädagogisch begleitete Jugendwohnen fördert Mobilität am Ausbildungsmarkt, bringt Auszubildende und Ausbildungsbetriebe zusammen und macht für junge Menschen den Abschluss eines Ausbildungsvertrages attraktiver.

Nachdrücklich weist der VKH darauf hin, dass mit rund 500 Einrichtungen des sozialpädagogisch begleiteten Jugendwohnens bundesweit ein breites und qualitativ gut aufgestelltes Angebot an Jugendwohnheimen besteht. Jeder Wohnheimplatz steht im Kontext der schulischen oder beruflichen Ausbildung. Zielgruppe sind u.a. Auszubildende, die aufgrund der Entfernung ihres Ausbildungsplatzes zum Elternhaus nicht zuhause wohnen können. Zu den Bewohner*innen zählen zudem Blockschüler*innen, die für einen auf wenige Wochen befristeten Abschnitt ihrer Ausbildung ins Jugendwohnen kommen und junge Menschen, die aus familiären Gründen nicht mehr zuhause wohnen können oder wollen.

Der Erfolg des Jugendwohnens liegt zu einem großen Teil in der zugehörigen sozialpädagogischen Begleitung begründet, die ein funktionierendes Zusammenleben der Bewohner*innen gewährleistet. Ausgebildete Fachkräfte sind beispielsweise Ansprechpartner*innen bei Problemen in der Ausbildung oder im Privaten. Knapp ein Viertel der jungen Bewohner*innen gibt an, dass sie ohne die Unterstützung im Jugendwohnen die Ausbildung abgebrochen hätten. Die Bundesagentur für Arbeit bezuschusst aus diesem Grund seit vielen Jahren für Auszubildende im Dualen System einen Platz im Jugendwohnen.

Christina Borchert, Geschäftsführerin des VKH betont: „Um die Potenziale des Jugendwohnens nachhaltig abzusichern und weiterzuentwickeln, ist eine finanziell bessere Förderung unabdingbar. Hier geht es ebenso um die bauliche Investitionskostenförderung wie um Investitionen in die digitale Ausstattung und personelle Ressourcen. Gefördert werden muss dabei insbesondere die bestehende Landschaft des Jugendwohnens mit seinen rund 500 Standorten bundesweit.“

Text: Alissa Schreiber